

[s.n.]

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 2

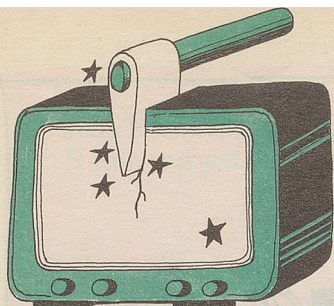
PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



TELESPALTER

Das grosse Redeturnier

Wenn auch hierzulande, wie etwa in der Bundesrepublik, die Bildschirm-Topstars aller Sparten prämiert würden, könnte kaum ein Zweifel darüber obwalten, dass Ernst Hui den ersten Preis für den sprachgewaltigsten Dauerredner des Jahres 1975 erränge. Diese Spitzenleistung erbrachte er in den letzten sechs Tagen des Jahres, in jener Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, in der das hiesige Fernsehen nach altem Brauch sein Programm fast ausschliesslich mit Uebertragungen vom Eishockeyturnier um den Spengler-Cup in Davos bestritt. In dieser Ferienwoche, in der sich die Fans selber auf Schnee und Eis zu tummeln pflegen, sitzen vor den Mattscheiben hauptsächlich Rentner, Grossmütter und Säuglinge, die auf diese Weise für den Eishockeysport gewonnen werden können.

Das setzt natürlich voraus, dass der Reporter den in den Wohnstuben versammelten Laien das Gehackte und Gerangel auf dem Eis begreiflich zu machen versteht. Kommentator Ernst Hui unterzog sich dieser schönen Aufgabe in aufopfernder Weise: während Hunderte von Fernsehschaffenden zu Hause im Studio ihre feiertägliche Kurzarbeit verdösten, schilderte er auf einsa-

mem Aussenposten jeweils nachmittags und abends, insgesamt über zwanzig Stunden lang, ohne Unterlass und in epischer Dichte das, was auf dem Bildschirm zu sehen war, als hätte er Anschauungsunterricht in einer Blindenschule zu erteilen.

An einem Schachturnier wäre es ihm zweifellos ein leichtes gewesen, sämtliche Spielzüge in seinen selbstgebastelten Schachfelsätzen unterzubringen; dass ihm das in Davos nicht gelang, lag keineswegs an ihm, sondern vielmehr daran, dass das Tempo des Eishockeyspiels seiner Satzproduktionskapazität nicht angepasst ist. So konnte es beispielsweise geschehen, dass er mit viel Gefühl die Griffkunst einer Torhüter-Fanghand beschrieb, die weil der Puck gerade an der Antipodenhand vorbei ins Netz flitzte. Doch was verschlug's: da ein Eishockeyspiel hauptsächlich aus Spielunterbrüchen besteht, vermochte er die Verzögerungen bis auf unbedeutende Reste jeweils wieder aufzuarbeiten.

Ja, er hatte sogar noch Luft und Worte, etwas längere Pausen mit seinem Nonstop-Parlando zu überbrücken: wenn sich etwa das Kamera-Auge am ausgestopften Wadenstrumpf eines Reservisten auf der Spielerbank festsaugte, wusste er seine Begeisterung über dieses rührende menschliche Detail inmitten des Kampfgetümmels auf die Zuhörer zu übertragen. Und endlich bestach er auch durch seine seherische Gabe; so las er flüssend die Gedanken in den Trainerhädeln hinter der Bande und erkannte jeweils schon wenige Sekunden nach dem Anpfiff die bessere Mannschaft – wenn auch die andere zumeist mehr Tore schoss. Kurz: Ernst Hui ist seinem grossen Vorbild, dem redengewaltigen und sprachschöpferischen Jan Hiermeyer, schon sehr nahe gekommen. *Telespalter*



Tourismus

Die Schweizer Reisebüros hatten auf Jahresende bis zu 30 Prozent mehr Ferienbuchungen, nicht zuletzt auf die Kanarischen Inseln, zu verzeichnen. Flucht vor der Wirklichkeit?

Zyt isch do!

Die «sprechende Uhr» bekam 1975 über 50 Millionen Anrufe. Der Uhrenindustrie wäre geholfen, wenn sich mehr Leute eine Armbanduhr kaufen würden.

Stägelief-stägelieb ...

Im einwohnerrat der gemeinde Binningen, die vor einem vierteljahr die kleinschreibung eingeführt hat, wurde der antrag gestellt, wieder zur Normalschreibung überzugehen.

«Terre des Hommes»

Zwischen den Gruppen «Terre des Hommes Schweiz» und dem gründer der bewegung ist es in aller oeffentlichkeit zu unerfreulichen differenzen gekommen. – Es «menschelt» auch im «Land der Menschen».

«Haus der Stille»

heisst ein in Kappel im Kanton Zürich geplanter Ort der Besinnung. Der Baukredit dazu gab aber in der Kirchensynode ausserordentlich viel zu diskutieren. Paradox: Wenn ein «Haus der Stille» viel zu reden gibt.

Skisport – Bundesversammlung 1:0

Am Vormittag des 10. Dezember verfolgten nach Schätzungen dreimal soviel Leute am Fernsehen die Abfahrt der Damen als die vorangegangene Uebertragung von den Bundesratswahlen.

Einsicht

ist. etwas Schönes. Es soll Rauschgiftändler geben, die ihre Geschäfte sogar in der Untersuchungshaft weiter betreiben ...

Irrelevanz

Wo käme die Teuerung hin ohne Teuerungszulage?

Arbeit

Wie kostbar die Arbeit ist, zeigt die Verfügung, wonach Arbeitslose eine Stelle annehmen müssen, selbst wenn der Lohn bis 15 Prozent kleiner ist als die Arbeitslosenunterstützung.

Zahnweh

In den letzten fünf Jahren sind die Behandlungskosten der Zahnärzte um 70 Prozent gestiegen. Wo blieb die Wurzelbehandlung durch den Preisüberwacher?

Die Frage der Woche

Eine Radiosendung befasste sich mit dem Problem: «Wie wahr sagen die Wahrsager?»

Herz

In Spitälern wurde festgestellt, dass Herzschlag ab Tonband Babies beruhigt, das Pflegepersonal hingegen nervös macht. Die grossen Babies sind eben (höre Hitparade!) andere Herztöne gewöhnt.

Apropos Skisport

Es geht nicht nur um Sekundenbruchteile – in den Kliniken werden meistens langwierigere Brüche diagnostiziert.

Wende

Eins-neun-sieben-fünf brachte uns das Jahr der Frau, der Denkmalpflege, der Rezession und des Terrors. Und was bringt uns eins-neun-sieben-sex?

Sicherheitsgurten

auch an den Bürostühlen obligatorisch. Denn jeder Sitz kann heutzutage zum Schleudersitz werden.

André Gide sagte

Um abzulehnen, was einem schmeichelt: welcher Charakterstärke bedarf es da!

